

Bogdan Burtea

»Zihrun,
das verborgene Geheimnis«

Eine mandäische priesterliche Rolle
Edition, Übersetzung und Kommentierung
der Handschrift DC 27 *Zihrun Raza Kasia*

Mit einer CD-Rom der Handschrift

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1861-1028
ISBN 978-3-447-05644-1

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Beschreibung der Handschrift 27 der Drower Collection	4
1.2	Aufgaben der Arbeit	5
1.3	Zur Edition.....	5
1.4	Zur Übersetzung	7
1.5	Transliterationstabelle	8
2	Transliteration und Übersetzung	9
3	Kommentar	121
3.1	Z. 1-22: Einleitung.....	121
3.2	Z. 23-190: Die Taufe (<i>mašbuta</i>) des Zihrun Raza Kasia.....	127
3.3	Z. 191-231: Esoterischer Teil	144
3.4	Exkurs: Der zweite Tod in der jüdischen, christlichen und mandäischen Überlieferung	147
3.5	Die Illustrationen und ihre Texte.....	163
3.6	Z. 232-523: Die Totenmesse (<i>masiqta</i>) des Zihrun Raza Kasia.....	169
3.7	Z. 524-559: Kolophon	192
4	Wortliste	195
5	Abkürzungsverzeichnis	201
6	Literaturverzeichnis.....	203
7	Register.....	209

1. Einleitung

Die mandäische Literatur kennt eine Gattung, deren Inhalt an bestimmte priesterliche Kreise gerichtet ist. Diese Herausbildung von Fachliteratur – die überraschend für eine relativ kleine Religionsgemeinschaft erscheinen könnte – hängt in erster Linie mit der Stellung des Priesters innerhalb der mandäischen Gemeinde sowie mit seiner Rolle nicht nur als deren geistlicher Leiter, sondern auch als Stellvertreter des Lichtreichs in der irdischen Welt zusammen. Mit *tarmida* „Priester“ wird in dieser Literatur meist der archetypische Priester der Lichtwelt *Šišlam rba* bezeichnet.¹ Es gibt jedoch auch andere Gestalten wie Mara d-Rabuta oder Hibil Ziua, die laut dieser Schriften als Priester im Lichtreich fungieren. Bekanntlich ahmen mandäische Kulthandlungen und Zeremonien ähnliche Vorgänge nach, die in *illo tempore* von den Lichtwesen (*malkia*) im Lichtreich paradigmatisch ausgeführt wurden.² Obwohl die Vermittlung des erlösenden Wissens, der Gnosis, an die Gläubigen als zentrale Aufgabe religiöser Spezialisten betrachtet werden darf,³ gibt es eine Kategorie esoterischer Kenntnisse, die nur den Eingeweihten vorbehalten blieb. Dieses Fachwissen, das durchaus gnostisch ist, wird als *Naširuta* bezeichnet und bedeutet soviel wie Priesterweisheit. Sie hängt mit der ältesten Selbstbezeichnung der Mandäer *našuraia* „Našoräer“ (Observant von Riten) zusammen.⁴ In der späteren Periode der Geschichte der Mandäer bezeichnet *našuraia* den Kenner der Lehren und Riten im Unterschied zum Laien (*mandaia*).⁵

Die beste Einführung in diese esoterische Lehre der Mandäer, die *Naširuta*, bleibt nach wie vor E. S. Drowers Arbeit *The Secret Adam: A study of Našoraean gnosis*, Oxford 1960. Sie hat als erste Wissenschaftlerin die Bedeutung dieses Genres für ein eingehendes Verständnis mandäischer Theologie und Hermeneutik erkannt.

Die Schriften unterscheiden sich vom Rest der mandäischen Literatur dadurch, daß sie zu den wichtigsten Zeremonien und Riten – das sind die Taufe (*mašbuta*), die als Aufstieg bezeichnete Totenmesse (*masiqta*) und die Totengedächtnisfeier (*dukrana*) – Auslegungen liefern, die deren exemplarischen Charakter hervorheben.⁶ Aus diesem Genre wurden bis jetzt folgende Texte übersetzt bzw. ediert und

1 Drower 1960b, 59f.

2 Daraus erklärt sich, daß *malka* (König) auch als Begriff für den Priester Verwendung findet.

3 Dabei darf nicht die Funktion des Rituals übersehen werden.

4 Vgl. Lidzbarski 1920, XVI-XIX, Rudolph 1960, 113f. und de Blois 2002, 1-30, hier S. 4.

5 Einen guten Überblick zu dieser Terminologie findet man bei Rudolph 2005, 90f.

6 Die Zelebranten sind in diesem Fall aus der Mythologie bekannte Wesen und Bewohner des Lichtreiches.

übersetzt: *Alp trisar šuialia* (Die tausend und zwölf Fragen),⁷ *Alma rišaia rba* (Große Erste Welt), *Alma rišaia zuta* (Kleine Erste Welt)⁸ und der *Diuan malkuta elaita* (Der Diwan des erhabenen Königtums).⁹ Die Handschriften sind relativ jungen Datums (16.-19. Jh. n. Chr.), jedoch reichen die beschriebenen Traditionen in die vorislamische Zeit zurück. Das umfangreichste Werk sind die „Tausend und zwölf Fragen“ (*Alf trisar šuialia*), die den Priesteranwärter in die mandäische Kulturweisheit einführen sollen. Das Werk wurde von E. S. Drower aufgrund zweier Handschriften (DC 6 unvollständig und DC 36) mit Transliteration und Übersetzung ediert.¹⁰ Leider fehlt ein ausführlicher Kommentar zu diesem für die Symbolik mandäischer Rituale äußerst wichtigen Text.

Zwei weitere Schriftrollen, die nur den Priestern zugänglich sein sollten, sind die bereits erwähnten Werke „Große Erste Welt“ (*Alma rišaia rba* = DC 41) und die „Kleine Erste Welt“ (*Alma rišaia zuta* = DC 48). Die erste ist eine illustrierte Buchrolle, welche die Mysterien der Schöpfung und die Archetypen des Kults in der Lichtwelt behandelt. Die zweite ist eine geheime Belehrung über die richtige Ausführung bestimmter Zeremonien und ihre Bedeutung für die Seelen der Menschen nach dem Tode. In den beiden Rollen finden sich Makro- und Mikrokosmos-spekulationen. Die beiden Texte liegen nur als Übersetzungen vor.

Die zuletzt veröffentlichte Handschrift (DC 34) ist der *Diuan malkuta elaita* (Der Diwan des erhabenen Königtums); der Text hat die Priesterinitiation zum Thema. Die Handschrift wurde von J. J. Buckley übersetzt und mit einem sehr nützlichen Kommentar versehen (Buckley 1993). Diese Arbeit gibt nur die Abbildungen, aber nicht den Originaltext der Handschrift wieder.

Im Unterschied zu den erwähnten Schriften, die als wirkliche Ritenkommentare bezeichnet werden können, gibt es eine Reihe kultischer Texte bzw. Rollen, die den Namen „Erläuterung“, „Kommentar“ oder „Erklärung“ (*šarh*) tragen. Damit sind lakonische Beschreibungen der Rituale für verschiedene Zeremonien gemeint. Ein Merkmal dieser Texte ist, daß sie aus den sogenannten Mandäischen Liturgien zitieren, und zwar meist nur die Anfänge der dort vorhandenen Stücke, die während der Zeremonien von den Priestern vollständig rezitiert werden sollen. Da diese *Šarh*-Texte keine Kommentare in unserem Sinne sind, ist die Bezeichnung „Erläuterung“ angemessener. Beiden erwähnten Textgattungen – den *Naširuta*- und *Šarh*-Texten – ist gemein, daß sie kurze Zitate aus den Mandäischen Liturgien verwenden. Jedoch sind dabei Unterschiede festzustellen, wie das folgende Beispiel zeigt.

7 Transliteration und Übersetzung Drower 1960a.

8 Faksimile und Übersetzung der beiden letzten Texte bei Drower 1963.

9 Buckley 1993.

10 Drower 1960a, mit der Handschrift DC 36 als Faksimile im Anhang.

Der Text *šarh d-paruanaiia* (DC 24)¹¹ Z. 110f. enthält in komprimierter Form eine Reihe von Gebeten, die im Laufe bestimmter Zeremonien über die Krone rezitiert werden:

*u-dra*¹² *u-* „*hiia qiriua l-lauar Ziua*“ *u-* „*nhur nhura*“ *u-* „*manda gran*“ *l-tagak*

Und rezitiere: „Das Leben schuf Iauar Ziua“¹³ und „Es leuchtete das Licht“¹⁴ und „Manda schuf mich“¹⁵ über deine Krone (*taga*).¹⁶

Der esoterische Text „Die Kleine Erste Welt“ (*Alma rišaia zuṭa* = DC 48) liefert dagegen bezüglich des ersten Gebets mehrere Details:

haizak qria „*hiia qiriua l-lauar Ziua*“ *l-tagak* ... *kd d-amrit* „*hiia qiriua l-lauar Ziua*“ *l-tagak l-aba rba d-eqara dkarth hu iamina pašit elak u-mn kul mahu d-šagit b-ginzak parqak*¹⁷

„Then recite “Life created Yawar-Ziwa” for thy crown. ... When thou saidest “Life created Yawar-Ziwa” for thy crown, it was the great Father of glory Whom thou didst mention, and He stretched out His right hand to thee and will deliver thee from anything thou hast done amiss in thy treasure (= rites)“.¹⁸

Neben der Erwähnung des zu rezitierenden Gebets wird die dadurch erhoffte Wirkung hinzugefügt.

Das zweite Gebet *nhur nhura* „Es leuchtete das Licht“ wird im *Alp Trisar Šuia-lia* als Symbol der Mutter, d.h. des weiblichen Urprinzips, interpretiert:

taga raza d-aba hu u-ziaa šumḥ hu klila d-asa raza d-ema hu u- „*nhur nhura*“ *šumḥ hu*

„The crown is the Father’s symbol, and its name is Radiance; the myrtle-wreath symbol of the Mother, and its name is ‘Let there be light’“.¹⁹

An diesen Beispielen wird die Einbettung von Gebeten aus den Mandäischen Liturgien in die symbolreiche Sprache der Priester deutlich.

11 Edition und Übersetzung Burtea 2005.

12 Lies *qra*.

13 ML 7, 6, III.

14 ML 8, 10, V.

15 ML 29, 7, XIX.

16 Burtea 2005, 31.

17 DC 48, Z. 8-13.

18 Drower 1963, 56.

19 ATŠ, Text 64 (19), Übersetzung 201 (19).

1.1 Beschreibung der Handschrift 27 der Drower Collection

Die vorliegende Handschrift trägt die Signatur MS Drower 27 (R) und befindet sich in der Drower Collection der Bodleian Library Oxford. Die Handschrift in Rollenform besteht aus Papierstücken, die miteinander verklebt wurden, und hat eine Länge von ca. 691 cm. Davon wurden etwa 660 cm beschriftet bzw. mit Zeichnungen versehen. Die Rollenbreite beträgt ca. 30 cm. Beschriftet werden in der Breite etwa 26 cm. Der Text umfaßt 559 Zeilen. Die Zeilennummerierung am rechten Rand geht wie bei den meisten Handschriften dieser Sammlung auf Lady Drower zurück. Der Rollenanfang, der meist sehr abgenützt ist, wurde auf einer Länge von 35 cm mit einer sackähnlichen Textur auf der Rückseite verstärkt. Auf der Versoseite befindet sich folgender Vermerk:

D. C. 27. hazin dauan (!) zihurn (!) raza
 kisai (!) hu²⁰
 1088 AH circ. 1677 AD

Die Zeitangaben werden im Kolophon (Z. 555-557) bestätigt:

*astāq halin diuan iuma tlata habšaba u-srin u-arba b-iahra d-mišai situa d-hu iahra adar
 iahra d-nuna l-šnat tmania u-tmanan abatar alpa qabil dara arbaia adab eluaihun d-baṭil
 rugzaihun mn kana rba d-nišmata hu ansit diuan b-atra d-Šuštar b-mia d-Dudanqa*

„Vollendet wurde dieser Diuan [am] Dienstag, dem 24. [Tag] im Monat des Mišai Situa, das ist der Monat Adar, der Monat des Fisches, des Jahres 1088 nach der Zeit[rechnung] der Araber – möge [die Welt] über ihnen untergehen und er [Manda d-Hiia] ihren Zorn vom großen Stamm der Seelen abhalten. Geschrieben habe ich den Diuan am Orte Šuštar am Wasser von Dudanqa.“

Die Schrift ist über längere Abschnitte regelmäßig und relativ gut lesbar. Ab Zeile 94 ist deutlich ein anderer Schriftduktus zu erkennen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Anfang der Rolle wegen häufiger Benutzung stark beschädigt war und von einem anderen Schreiber später ersetzt wurde. An dieser Stelle überlappen sich zwei Papierstücke. Das Papier ab der Zeile 94 ist von der Farbe her etwas dunkler als der Anfangsteil, ein deutlicher Hinweis auf sein Alter. Gebrauchsspuren sind überall sichtbar. Die Handschrift hat zwei Zeichnungen im sogenannten mandäischen „kubistischen“ Stil. Die erste beginnt ca. 174 cm vom Rollenanfang und hat eine Länge von 36 cm und eine Breite von 26 cm. Etwa 3 cm nach der ersten Zeichnung beginnt die zweite. Es handelt sich um eine sechseckige Form mit einer Länge von 71,5 cm und einer Breite von 26 cm. Die darauf gezeichneten Figuren sind 8-10 cm groß. Die Zeichnungen sind von kurzen, auf Mandäisch geschriebenen Erklärungen begleitet, was die Interpretation der Zeichnungen wesentlich er-

²⁰ Lies: *hazin diuan Zihrun Raza Kasia hu*.

leichtert. Der Abschreiber heißt Zihrun, Sohn der Mudalal. An einer anderen Stelle (Z. 178) wird auch der Name seines Vaters angegeben: *Zihrun br rbai Iahia Mhatam* „Zihrun, Sohn meines Meisters Iahia Mhatam“.

Der Text dieser Handschrift läßt sich folgendermaßen unterteilen:

Z. 1-22: Einleitung

Z. 23-190: Die Taufe (*mašbuta*) des Zihrun Raza Kasia

Z. 191-231: Esoterischer Teil

Zwischen Z. 231 und Z. 232 befinden sich die Illustrationen und ihre Beischriften.

Z. 232-523: Die Totenmesse (*masiqta*) des Zihrun Raza Kasia

Z. 524-559: Kolophon

1.2 Aufgaben der Arbeit

Die zentrale Aufgabe dieser Arbeit besteht in der Erstedition des mandäischen Manuskriptes 27 der Drower Collection und der sie begleitenden Übersetzung. Der edierte Text wird – aufgrund der Tatsache, daß die mandäische Schrift wenig bekannt ist – in Transliteration wiedergegeben. Um dem Leser den Originaltext zugänglich zu machen, begleitet eine CD mit eingescannten Bildern der Handschrift den vorliegenden Band. Der anschließende Kommentar versucht neben der Erörterung grammatikalischer Probleme einen Beitrag zur Beschreibung und Auslegung der behandelten Zeremonien zu leisten.

1.3 Zur Edition

Die in dieser Arbeit verwendete Transliteration richtet sich mit einer einzigen Ausnahme nach der von Rudolph Macuch in MD und HCMM eingeführten Wiedergabe der mandäischen Buchstaben durch lateinische Zeichen. Das Charakteristikum der Macuchschen Transliteration ist die Wiedergabe der *Matres lectiones* ' , *w* und *y* durch *a*, *u* und *i*. Da auch ' ('ayin) seinen konsonantischen Wert bereits in der klassischen Zeit der mandäischen Literatur in vielen Fällen verloren und somit fast die Rolle einer *Mater lectionis* eingenommen hat, wird 'ayin in dieser Edition konsequenterweise durch *e* transliteriert. Das Zeichen *e* gibt dann in den meisten Fällen das phonetische /e/ bzw. /e:/ wie in *edana* /ed:a:na:/ „Zeit“ bzw. *beia* /be:ye:/ „Eier“ oder /i:/ wie *eda* /i:ða:/ „Hand“ wieder, ohne daß bislang eine klare Demarkation zwischen den verschiedenen Vokalen gelungen wäre. In einigen we-

nigen Fällen erinnert jedoch *e* an die alte Orthographie, die vokalischen einen Anlaut nicht erlaubt, z. B. *eit* /'i:t/.²¹

Das eigentliche ‘ (‘ayin) wird nur in seltenen Fällen, und zwar für die Wiedergabe des arabischen ‘ayin in den Eigennamen verwendet, wie z. B. Z. 527 ‘aziz oder Z. 533 ‘asikir.

Die Transliteration versucht den Originaltext möglichst getreu wiederzugeben. Es werden jedoch einige zusätzliche Informationen in den transliterierten Text eingebracht. So werden neben den Gliederungsmerkmalen auch die Zitate durch Anführungsstriche markiert. Die Eigennamen werden zur einfacheren Identifizierung mit Großbuchstaben geschrieben.

Mit Hilfe der Gliederungsmittel (Doppelkreise) und bestimmter Adverbien wie *haizak* und *tum* wird schon im Text eine gewisse Strukturierung erreicht.

Anders als in den Arbeiten von Drower und Macuch werden die schwachen Junktoren zwischen der Konjunktion *u* bzw. den Präpositionen *l*, *b* und *el*, und den anschließenden Morphemen, bzw. zwischen den Verbalformen und den Präpositionen *l* und *b* mit Suffixen, mit Bindestrich „-“ markiert. Die zwischen den Zeilen nachträglich geschriebenen Wörter oder die aus Platzmangel am Ende der Zeile hochgestellten Wortteile werden in der Transliteration hochgestellt wiedergegeben.

Folgende Abkürzungen und Zeichen werden in der Edition verwendet:

(1)	Zeilenzählung
[]	sicher rekonstruierbare Stellen oder Ergänzungen
○	Gliederungsmittel: im Original ein Doppelkreis
○=○	Gliederungsmittel: im Original zwei durch zwei waagerechte Striche verbundene Doppelkreise
...	Unlesbare Stelle
(!)	Auffälligkeiten des mandäischen Textes
<u>haizak</u>	Markierung der vom Schreiber irrtümlich geschriebenen Wörter oder Buchstaben
hiki	Markierung der vom Schreiber getilgten Buchstaben
qaiam ^{ta}	Markierung der vom Abschreiber aus Platzmangel am Ende der Zeile hochgestellten Wortteile

²¹ Ausführlicher über die *e*-Transliteration Voigt 2007, 150ff. Diese Transliteration hat bereits der italienische Semitist G. Furlani in einigen seiner Beiträge verwendet, s. z. B. Furlani 1956.

1.4 Zur Übersetzung

Die Übersetzung bemüht sich, möglichst originalgetreu den Sinn des mandäischen Textes zu vermitteln. Gewöhnlich erscheinen die Übersetzungen von Wörtern in den Zeilen, in denen sie auch im mandäischen Original stehen, auch wenn dies manchmal nicht genau dem deutschen Stil entspricht. Schwierigkeiten bereitet die Wiedergabe der Termini *technici*. Ich habe mich zu zwei Verfahren entschlossen. Einen Teil der Begriffe habe ich übersetzt, wobei die mandäische Transliteration in Klammern angefügt wird. Trotzdem konnte eine christliche Konnotation nicht immer ausgeschlossen werden, wie z. B. bei der Totenmesse (*masiqta*). Die übrigen mandäischen Termini wurden in transliterierter Form in die Übersetzung aufgenommen. Die meisten dieser Begriffe werden im Kommentar ausführlich besprochen.²² Die Übersetzung der Zitate aus den Mandäischen Liturgien lehnt sich an die Lidzbarskische Wiedergabe an. Abweichungen davon werden angemerkt.

Folgende Abkürzungen und Zeichen werden in der Übersetzung verwendet:

(1)	Zeilenzählung
[]	Ergänzung nach dem Sinn/ Hinweise zu den Illustrationstexten
(!)	Auffälligkeiten in der Übersetzung
(<i>ginza</i>)	Wiedergabe mandäischer Begriffe
[?]	Unlesbare/unklare Stelle
...	Lücke

²² Dabei wird ebenfalls die mandäische Transliteration beibehalten. Die Termini in anderen aramäischen Sprachen werden hingegen meist in vokalisierter Form wiedergegeben.

1.5 Transliterationstabelle

Mandäisch Lateinisch

◦	a
ⲃ	b
Ⲅ	g
ⲅ	d
Ⲇ	h
ⲇ	u
Ⲉ	z
ⲉ	<u>h</u>
Ⲋ	ṭ
ⲋ	i
Ⲍ	k
ⲍ	l
Ⲏ	m

Mandäisch Lateinisch

ⲏ	n
Ⲑ	s
ⲑ	e
Ⲓ	p
ⲓ	š
Ⲕ	q
ⲕ	r
Ⲍ	š
Ⲏ	t
ⲏ	<u>d</u> -
Ⲑ	‘
ⲑ	<u>kd</u>